

M_if_then_else_AD

if, then, else

Stand: 7.5.2025

Anke Dyes

Offene Codes

phase(n)

- I (er)öffnet im Bestand
- IV record, script, assemble, edit, publish:
der Rhetorische Raum –
Anke Dyes und Anna Lena von Helldorff
arbeiten mit Studierenden vor Ort,
{ AdBK München } und { HGB Leipzig }
- VII invite: *Publikum sein – Publikum haben*;
Tischgespräch mit Eva Kernbauer
- X feature: *Offene Codes*.
Eine künstlerische Forschung
zu Publikum-Sein und Publikum-Haben.
In Zusammenarbeit mit Studierenden { AdBK }
{ talk } Michele Di Menna
- XII playback, publish: *Offene Codes* (tba)

text

Im Jahr 1968 organisierte die argentinische Künstlerin Marta Minujín in New York, auf Einladung des Center for Inner-American Relations, eine Reihe von vier Abendveranstaltungen, die sie dokumentierte und im Anschluss als Filminstallation unter dem Titel *MINUCODE* präsentierte. Die Besucher:innen ihrer als Cocktailpartys ausgewiesenen Treffen hatte sie zuvor über Anzeigen in verschiedenen Zeitschriften und einen Fragebogen gecastet. Darin fragte sie die potenziellen Gäste nach ihrem Beruf, ihrem Alter, aber auch danach, welche Art von Materialien sie antunten. Die von ihr aus den zahlreichen Bewerber:innen ausgewählten Gäste sollten die Codes der Kunst freilegen, indem sie in ihren Rollen als Vertreter:innen aus Politik, Business, Mode und Kunst agierten. Die Arbeit kann als früher Vorläufer der Institutionskritik und der Künstlerischen Forschung gelten.

Das Münchner MaximiliansForum als öffentlicher Raum ist, wie jeder Raum dieser Art, ein vorarchivarisches Durcheinander aller bis jetzt realisierten Entwürfe von Öffentlichkeit. Als Passage ist es ein klassischer Nicht-Ort (Marc Auge) und bietet eine Öffentlichkeit ohne gegenseitige Bezugnahme. Als Raum für Kunst und Vermittlungsprogramme ruft er aber an manchen Abenden doch dazu auf, sich gegenseitig aufeinander und auf das Ausgestellte zu beziehen.

Bei Minujíns (proto-soziologischen) konzeptuellem Gerüst ging es um die Regeln der Kunst und ihrer Veranstaltungen, bei denen man in Ko-Präsenz darüber einig wurde, bei einer wichtigen Performance anwesend zu sein. Aktualisiert man ihre Forschung, ließe sich heute fragen, welche Räume noch auf diese Art geteilt werden und welche Medien sie vermitteln; an alle, die nicht da sein konnten. Wer ist angesprochen und eingeladen, gemeinsame ästhetische Erfahrungen zu machen, die Kunst sind (und nicht immersive Van Gogh Experiences)?

In einem gemeinsamen Prozess und mittels einer Auseinandersetzung mit Marta Minujíns *MINUCODE* einerseits und dem Maxforum als öffentlichem Raum andererseits soll eine künstlerische Forschung zu Publikum-Sein und Publikum-Haben entstehen. Verschiedene Research-Methoden (Befragung, Beobachtung, Aufzeichnung) werden erprobt und in den Raum eingetragen.

Offene Codes

I

09.4. 19:00 <assemble> (er)öffnen im Bestand

IV

29.4. --:-- <draft> der Rhetorische Raum
30.4. --:-- <assemble> der Rhetorische Raum
01.5. --:-- <insert> der Rhetorische Raum
02.5. --:-- <edit> der Rhetorische Raum
03.5. 18:00 <publish> der Rhetorische Raum
04.5. --:-- <reset> ...

VII

22.5. 19:00 <invite> Tischgespräch

X

10.6. 14:00 <draft?> Aufbau Raum
12.6. 10:00 <insert> Aufbau Raum
13.6. 14:00 <feature> talk Michele Di Menna
18:00 <edit> Aktion [mit Gästen]
14.6. --:-- <playback> evtl. geschlossen
15.6. --:-- <reset> Rück- bzw. Abbau

XII

27.6. [tba] <edit> Offene Codes
28.6. [tba] <publish> Offene Codes
29.6. [tba] <review> Offene Codes

feature

Michele Di Menna

Michele Di Mennas Performancepraxis arbeitet mit Orten und Methoden, die eine von den sozialen Medien geprägte Kunstwelt reflektieren. In ihrer Arbeit setzt sie sich mithilfe von Klang-, Licht- und Tanelementen mit Fragen der Anwesenheit und Ko-Präsenz auseinander, wenn z.B. Performances via Instagram live stattfinden oder wenn sie Gebäude oder öffentliche Räume untersucht, die als „haunted“, als von Geistern besucht oder besessen, gelten. Mit ihr geht es im Rahmen von „Offene Codes“ um Performance Art, die ihr Publikum braucht und wie Antizipation ein Mittel sein kann, um dieses Publikum einzubeziehen.

invite

Eva Kernbauer

Publikum Sein und Publikum Haben

Seit dem 18. Jahrhundert wendet sich die Kunst an ein Publikum, das sie nicht kennt. Seitdem ringen Künstler*innen und Ausstellungen damit, keinen Einfluss darauf zu haben, was das Publikum mit der Kunst macht oder anfangen kann. Fühlen sich die Richtigen gemeint? Sollen alle alles verstehen?

Auch Marta Minujín wollte mit ihrer Arbeit MINUCODE (1968) bestimmen, wer ihr Publikum ist und wollte wissen, wie es sich verhält und wie es aussieht, wenn es eine ästhetische Erfahrung macht, und so die „Codes“ der Kunst, wie sie es im Titel andeutete, freilegen.

Im Rahmen des Projekts Offene Codes laden wir die Wiener Kunsthistorikerin Eva Kernbauer ein. Ihre Auseinandersetzung mit dem Platz des Publikums verfolgt

Fragen nach den Orten und Medien der Kunstöffentlichkeit an ihre Ursprünge ins 18. Jahrhundert zurück und verknüpft sie mit den noch heute geltenden Bedingungen des Zeigens von Kunst. Mit Eva Kernbauer wollen wir die Rollen diskutieren, die Publikum Sein und Publikum Haben bedeuten.

Eva Kernbauer ist Kunsthistorikerin und lehrt an der Universität für angewandte Kunst in Wien, wo sie den Fachbereich Kunstgeschichte leitet. Das Thema der Öffentlichkeit und des Publikums beschäftigt sie immer wieder. So in ihrem Buch „Der Platz des Publikums“ (2011), oder jüngst in „Öffentlich/keit machen: Das Publikum als Bild und Wert“, erscheint 2025 in: Sigrid Adorf, Sönke Gau, Basil Rogger (Hg.), going public. Praktiken des Veröffentlichens im Kunstfeld bei Diaphanes, Zürich.

Das Tischgespräch im Maximiliansforum am 22.5. beginnt um 19:00

Fragen

Können alle Publikum sein?

Wo sitzen oder stehen wir hier eigentlich?

Und was macht diesen Raum aus? (Davor stehen und sich austauschen.)

Und daran anknüpfend: Was muss das Publikum kennen/wissen für diesen Austausch?

Sollte man über Kunst sprechen?

Sollte man über Kunst sprechen, die man nicht versteht?

Kann das Publikum zu groß sein?

Muss man das Publikum kennen?

Warum kennt man sein Publikum nicht, oder kennt man sein Publikum zu wenig, oder muss man sein Publikum kennen („Know your audience“)?

Sollte man wissen, wer die Kunst sehen wird, sich jemanden vorstellen, an den man sich

wendet, damit das was man zeigen will, auch verstanden wird, oder man anbietet, was

gerade gekauft wird, oder damit man niemanden verletzt?

Was ändert sich, wenn man das Publikum kennt?

Wenn man es sich selbst ausgesucht hat?

edit offene codes 13.06.

Einladung

Eine kleine Einladungskarte mit einigen Infos und Fragen wird zunächst an persönlich eingeladene verteilt und kann ab Montag oder Dienstag (9. Oder 10.06. mit leichten Änderungen, etwa „Du“ zu „Sie“) auch auf if then else Instagram und weiteren Accounts (Yonas, Laura, Anke) gepostet werden.

Raum

Der Raum wird vom Arbeitsraum in eine Bühne umgebaut. Dazu werden die Tische als visuelle sowie tatsächliche Trennung im hinteren Viertel des Maxforum in einer Reihe aufgebaut; alle anderen, kleineren Möbel und technischen Geräte stehen dahinter. Auch die Kleidung und hängende Schilder sowie Pflanzen wandern (am

Donnerstag den 12.06.) hinter diese Barriere. Das Publikum soll auf sich selbst zurückgeworfen sein. Dafür muss das „visuelle Angebot“ massiv reduziert werden. Ggf. werden die weißen Beschriftungen an den Scheiben mit weißen Blättern beklebt, so dass sie temporär unlesbar werden. Die Podeste und Lampen bleiben im so entstandenen Bühnenraum. Das Podest rückt in die Mitte des Raumes und dient später als Fokus der Aktion.

Aktion

Geladene Gäste erscheinen um 18 Uhr. Um ca. 18.30–19.00 und nach einer internen Absprache bewegen sich vier Performer*innen zu den bis dahin halb geöffneten Türen des Maxforum (und geschlossenen Türen der Färberei) und öffnen diese vier, bis ein geschlossener Innenraum entsteht. Das Publikum kann entscheiden, wo es sich platziert. Es ist nicht eingeweiht und verhält sich zu den sich verändernden Gegebenheiten.

Im so entstandenen Innenraum wird eine provisorische Bar auf dem Podest eingerichtet. Eine weitere Performerin (evtl. Anna Lena? sonst Anke und Anna Lena ist Teil der Türschließer... oder ganz anders, Rollen können noch ausgehandelt werden) schenkt aus.

Es gibt Kir Royal aus Pappbechern, für alle, die „drinnen“ geblieben sind. Die Situation wird eine halbe Stunde lang aufrechterhalten, dann werden die Türen wieder geöffnet.

Die Performance ist vorbei.

Am Ende der Aktion und nach dem Verlassen der Gäste (ab ca. 20.30) kann der Raum in eine auch wieder anders nutzbare Version zurück- oder umgebaut werden.

Dokumentation

Suse Beck filmt. Wie das mit Innen und außen geht, muss noch abgesprochen werden. Es gibt Ideen.

Vorbereitungen

Stage und Lampen Setting: Dienstag und Donnerstag, sowie Freitag
Freitag ist Michele Di Menna zu Gast, ich werde einen „hochschulöffentlichen Talk“ an der Akademie ankündigen müssen, rechne aber nicht mit viel Publikum. Uhrzeit 14:00

Einkauf (Creme de Cassis, Sekt, Eiswürfel, Pappbecher)
Einladungskarte (gibt es ab Donnerstag 5.06.)

index

- > Ansprache
- > Publikum-Sein
- > Publikum-Haben

bio

[Anke Dyes](#)